

Wächter der Wahrheit
7. Jhrg. Nr. 7. S. 50, 51

Kämpfst du recht?

„Und so jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht“. (2. Timotheus 2, 5.)

Wo nahm der Kampf des Lebens, der heute auf allen Gebieten — sozial, politisch und geistig — seinen Höhepunkt erreicht, seinen Anfang? Um was handelt es sich eigentlich? Dies sind bedeutende Fragen für dich und mich.

Seit dem ersten Anfang des großen

Streites im Himmel

mit dem der Kampf einsetzte, (siehe Offenbarung 12, 7—9) ist es Satans, des Drachen Vorsatz gewesen, Gottes Gesetz und damit seinen Thron umzustößen. Psalm 89, 15. Zur Erreichung dieses Zweckes hatte er eine Empörung gegen den Schöpfer und rechtmäßigen König angefangen. Obgleich Michael (Christus) Sieger blieb unter den himmlischen Scharen und der Drache aus dem Reiche des Lichts und der Liebe verstoßen wurde, so hat er doch denselben Kampf hier auf Erden fortgesetzt.

Die Menschen zu täuschen und sie dadurch zur Übertretung des Gesetzes Gottes zu veranlassen, ist sein Ziel, welchem er beharrlich nachjagt. Lüge, Gewalt, List und Verstellung sind seine Hilfsmittel. Johannes 8, 44, Epheser 6, 11, 2. Korinther 11, 14—15.

Unsere Stammeltern wurden vor der ihnen drohenden Gefahr von Gott unserm Vater gewarnt. 1. Mose 2, 16—17. Gottes Gebote sind ebenso heilig wie er selbst. Wie die Bewohner des Himmels, so wurden auch die Bewohner der Erde auf die Probe gestellt, sie waren sittlich frei handelnde Wesen, sie konnten gehorchen und leben, oder nicht gehorchen und umkommen.

Der Kampf in Eden

endete mit dem Sieg Satans. Durch die Lüge gelang es ihm, Zweifel in das Gottvertrauen unserer Stammeltern zu säen und der Mensch als Herrscher der Erde begab sich durch Ungehorsam in die Hand der Macht der Finsternis. Satan wurde Fürst dieser Welt. Johannes 14, 30. Durch Ungehorsam getrennt von dem König des Himmels und Fürsten des Lebens, kehrten nun Tod und Verderben, Schmerzen, Schweiß und Kummer ein in das so glückliche Heim der neu-geschaffenen Provinz des Reiches Gottes.

Niemand, ausgenommen Christus, konnte den Menschen vom Fluche des Gesetzes (Sünde) erlösen und ihn wieder in Übereinstimmung mit dem Himmel bringen. Christus (Michael) erbot sich, durch seine Liebe getrieben, zu den Tiefen des Elends herabzusteigen, um das verlorene Geschlecht zu erretten. Kolosser 1, 15—18. Schon unsere Eltern in Eden erhielten diese frohe Kunde. 1. Mose 3, 15.

Der Held

hatte sich gefunden (Jesaja 9, 5—6), der den Kampf mit dem Drachen aufnehmen wollte. Wahre Gottesgläubige verbanden sich mit ihm und widerstanden der Macht der Finsternis und führten ein „göttliches Leben“. Dies Hebräer, Kapitel 11. Durch den Glauben an Jesus erlebten Abel, Noah, Abraham und Israel Wunder.

Gott erwählte sich im alten Bunde ein Volk in den Nachkommen des gläubigen Abraham. 1. Mose 12, 1—3. Ein Volk mit seinem Gesetz. Der Schöpfer selbst war ihr König. Israel erlebte Wunder unter seiner Führung, niemand war diesem Volk gewachsen. Zum Licht der Regierung Gottes war dies Volk wieder unter die Nationen der Finsternis berufen. Satan machte es sich zur Aufgabe, diese begnadigten Menschen für sich zu gewinnen.

Israel unterlag im Kampfe

als dies Volk Gott mißtraute und nach den Heiden schaute. In den Tagen Samuels verlangten sie „einen König wie alle Heiden“. Noch saß David als demütiger, gehorsamer Mann von Gott erwählt auf „Gottes Stuhl“ 1. Chronika 30/29, 23. Jedekia aber brach den Bund und Gott sagte: „Ab die Krone“ bis der Held kommt, dem sie gebührt. Hesekiel, 21, 25—27.

Jesus kam, als die Zeit erfüllet war. Der Engelchor bezeugte auf Bethlehems Fluren: „Euch ist heute der Heiland geboren, Christus der Herr in der Stadt Davids. Lukas 2, 11. Zu Jerusalem schallte es: „Siehe dein König kommt zu dir“. Lukas 19, 38. Und was geschah? Der gehorsame Sohn des Vaters wurde von den Scharen der Finsternis ans Kreuz genagelt. Eine „Dornenkrone“ wurde das Zeichen seiner Königswürde. Das Volk des Lichtes war im Bunde mit dem Drachen! Johannes 1, 5. Die Macht der Liebe stand weinend vor den Toren des stolzen Jerusalem. Matthäus 23, 37—39.

Siegreich zogen dann unter dem blutbefleckten Banner Imanuels die Jünger und

Urchristen auf dem schmalen Pfade

als Lichter durch die Finsternis im Kampfe gegen den Drachen ohne Furcht und Grauen. Petrus bekennet: „Wir müssen Gott mehr gehorchen, denn den Menschen“. Apostelgeschichte 4, 18—20. Satan nahte sich aufs neue der jungen Christengemeinde. Gott hatte sie gewarnt. Apostelgeschichte 20, 28—30. Beinahe unmerklich fanden die Gebräuche des Heidentums ihren Weg in die christliche Gemeinde. In Konstantin

Tagen zog die Welt (Satan und seine Anhänger) mit dem Schein der Gerechtigkeit in die Kirche ein. Um sich weltlichen Gewinn und Günst und Beistand der Großen dieser Erde zu sichern, gelangte die gefallene Priestermacht Roms dahin, wo Satan Jesum hinzuleiten versuchte, als er ihm die Weltherrschaft anbot. Matthäus 4, 8—9.

Der Prophet Daniel, Kapitel 7, und Johannes auf Patmos, Offenbarung, Kapitel 13, offenbaren uns, die in der Endzeit auftretenden Werkzeuge Satans

„im Kampfe mit den übrigen“

d. h. den wahren Gläubigen der letzten Zeit. Offenbarung 12, 17. „Das kleine Horn“ oder das „Tier“ ist der Gegenstand der allgemeinen Anbetung der vorgeblichen Christenheit heute. Offenbarung 13, 8. In keinem Zeitalter hat Satan so großen Erfolg gehabt, als von der Zeit ab, da er sich als „Priester-König“ die dreifache Krone aufs Haupt setzte.

Indem nun der große Gegensatz der Dornenkrone zu der dreifach goldenen Krone, der Gewaltkrone des Mittelalters, vielen heute klar ist, so bleibt doch die Frage offen: Welchen Kampf kämpft heute nach den Tagen der Reformation die „gläubige Welt“ der über 600 Kirchen und Gemeinschaften? Gott hat neues Licht durch sein Wort gegeben. Nun stehen wir im Kampf zwischen den Gesetzen der Menschen und den Vorschriften Gottes; zwischen der Religion der Bibel und der Religion der Meinungen. Die Grenzlinie zwischen „Christen“ und den Gottlosen ist in der Tat kaum erkennbar. Satan verbindet sich

durch die Obrigkeiten mit allen Sekten, die den Schild des Glaubens von sich werfen. Epheser 6, 16. Satan ergötzt sich am Krieg und führt seine Unterthanen hinein, um seine in Laster und blutgetauchten Opfer völlig zu verschlingen. Diejenigen, die den biblischen Sabbat ehren im treuen Gehorsam gegen Gottes Gebote (2. Mose 20, 8—11) werden als Feinde des Gesetzes und der Ordnung schon verschrien. Das Malzeichen der abgefallenen Kirche im Sonntag wird von allen getragen und damit Satan Dienst und Gehorsam erwiesen. Römer 6, 16. So ringt nun der Drache in unseren Tagen mit seinen Anhängern um den Sieg. Die Gewissensfreiheit wird nicht länger gewährt werden. Der „falsche Prophet“ (alle Gottes Gesetz verachtenden protestantischen Sekten) Offenbarung 16, 13—14, kommt Rom und damit Satan zu Hilfe.

Der Tag der Entscheidung auf Christi oder Satans Seite zu treten ist gekommen. Wo steht du nun lieber Leser? Jesus dein Heiland wird fliehen. Weltreich um Weltreich sah Daniel verschwinden. Die Macht der Liebe verfügt über alle Kräfte im Himmel und auf Erden! Matthäus 28, 18. Sollte dir da die Wahl schwer fallen? Jesus starb für Dich! Beginne doch zu glauben, ehe es zu spät.

Das „Tier“ und alle Mächte werden zu Grund vertilgt und umgebracht: „Aber das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel wird dem heiligen Volk des Höchsten gegeben werden, des Reich ewig ist und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen“. Daniel 7, 27.

Der Berg der Tränen.

Lukas 19, 43.

Dein Heiland weint, merk auf, Jerusalem,
Er weint um dich von deines Delbergs Höhe!
O daß mein Volk sein Heil zu Herzen nähm',
Denn diese Tränen deuten schweres Wehe;
Vor deinen Toren steht er schon den Feind:
Dein Heiland weint!

Dein Heiland weint, o Tropfen voller Schmerz!
So tief, mein Volk, so tief bist du gefallen,
Daß auch des Friedensfürsten selig Herz
Vor Leid muß brechen und in Wehmut wallen;
O blinde Welt, die sich so sicher meint:
Dein Heiland weint!

Dein Heiland weint; blick' ich von Bergeshöh',
Du, meine Stadt, herab zu deinen Dächern,
Und denk' an all die Schuld und all das Weh
In deinen Kammern, deinen Brunngemächern,
Dann fühl' ich's wohl, auch du bist mitgemeint:
Dein Heiland weint!

Dein Heiland weint; wenn sich aus Wolken senkt,
Ein süßer Tau, ein gnadenreicher Regen,
Dann sproßt, von Himmelstränen satt getränkt,
Die weite Flur in frischem grünem Segen;
Und du, o Welt, du bleibst verstockt, versteinert?
Dein Heiland weint!

Dein Heiland weint; hör' es, verblendet Herz;
Wo Engel trauern, willst du töricht lachen?
Ja eitlen Puz und frevelhaftem Scherz
Fährst du dahin, fährst in des Todes Rachen?
O sieh, wie treu die ew'ge Lieb es meint:
Dein Heiland weint!

Dein Heiland weint; hör' es betrübte Seel',
Erheb dein Aug' in deiner Tränenkammer!
Getroßt, getroßt, der Hüter Israel
Sieht deinen Schmerz und fühlet deinen Jammer;
O weine nicht, dir blieb ja noch ein Freund:
Dein Heiland weint!

Dein Heiland weint, o Tropfen voller Trost,
So treu wollt' uns der Menschensohn umfassen,
Daß er sich auch die herbste Erdenkost,
Das bittere Tränenbrot gefallen lassen;
Nun, Menschheit, ist er ganz mit dir vereint:
Dein Heiland weint!

Dein Heiland weint, — o edle Perlenflut;
Leg', Menschheit, sie zu deinen Reichsjuwelen;
Des Heilands Tränen und des Heilands Blut
Sind Perlen und Rubinen armer Seelen;
O schön, wer so geschmückt vor Gott erscheint:
Dein Heiland weint!

„Palmblätter“ von A. Gerol.

Wachst. ol. Wech. 1/1. 7 S. 50.51